**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 46

Rubrik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Schweizerische Staatsmänner in der Karikatur



Da auch die A e g h p t e r mit Opiumrauchen ihre Gesundheit ruinieren, so kann es England nur recht sein. Denn wenn die Aeghpter Opium rauchen, dann haben sie keine anderen Wünsche mehr als bloß nur noch den Wunsch nach einer neuen grünen Fahne. Dieser kleinen Sorge hikst England sehr gerne ab, zumal die Sache nicht kener zu stehen kommt; der Engländer, der zu rechnen versteht, schmunzelt über das gute Geschäft, das ihm da wieder einmal in den Schoß gefallen ist.

In Afrika gehts noch viel lustiger zu und her. Die goldene Abendsonne beleuchtet die Regerkrals, in denen die Bibel gelesen werden sollte. Seitdem sich aber die Weißen vier Jahre lang blutdürstiger als Kannibalen benommen haben, hat das Zuckerpapier der Bibel dort unten gewaltig abgeschlagen. Man kehrte zu der guten, alten Zeit zurück, entfernte die Brusttücher und Feigenblätter, schluckt wieder

Schwerter und Kolonialoffiziere, schießt sich hierher verirrte Tanzgirls wie Gazellen zusammen und hat man ein ganz junges, zartes Waibstück aus Bersehen von London erwischt — die Kerle dort drüben fressen diese Bissen sonst sieder seiner Scher der seine Ehder —, dann gibt es ein urheidnisches Erntesest mit Chorgesang und Bauchtänzen, die man auf Urlaub in Paris in der Folies Bergères abgeguckt hat, nachdem man diese Jugendsünde längst abgelegt hat. Die Weißen soll mit ihrer Bildungsschminke inskünstig der Teusel holen; inzwischen wird das schöne Lied gesungen:

Ein Schiff fährt langsam nach Afrika. Dort ist die Liebe so wunderba. Dort tragen die Mädchen ein Feigenblatt und kommt der Liebling, so reist ers ab!

Hilarius